

und dann war alles anders

Von XdramaX

Kapitel 4: Dienstag, 7. August 2018

Dienstagmorgen und schonwieder Mathe – wer hatte sich nur diesen Stundenplan ausgedacht?

Ich kratzte mit meinem Fingernagel auf dem Tisch herum, als sich auch endlich Grace neben mir fallen ließ.

„Einen wunderschönen guten Morgen, mein Sonnenschein.“, sang sie gut gelaunt. Ich beäugte sie misstrauisch.

„Du hast Augenringe.“, verkündete ich ohne drum herum zu reden und richtete mich etwas auf, um mich auf dem Stuhl zu ihr zu drehen. „Schon wieder. Kommst im Wohnheim wohl doch nicht so gut klar, was?“

Sie seufzte, zog ihr Telefon heraus und besah sich in der Kamera. Schnell begann sie ihre Abdeckcreme unter den Augen neu zu verteilen, sodass die Schatten langsam verblassten.

„Eigentlich hab ich ganz gut geschlafen.“, gestand sie. „War nur etwas zu lange auf.“ Nun grinste sie wieder breit.

„Und du, bessere Laune als gestern?“

„Na ja...“, murmelte ich missmutig. Die Hackfresse meines Bruders erschien in der Tür und gefolgt von einer schnatternden Traube Mädchen lief er im Slalom zu seinem Platz.

So unnötig!

Scheiß Angeber!

Ich rollte entnervt mit den Augen.

„Marco geht mir einfach tierisch auf den Sack, das ist alles. Dazu noch seine Kumpels, aber du kennst sie ja.“, ich winkte ab, öffnete versteckt eine Box von Dunkin Donuts und verschlang mit drei großen Happs meinen Schokodonut.

Grace begann schallend zu lachen.

„Waff denn?“, fragte ich mit vollem Mund.

„Du siehst aus wie ein süßer Hamster mit deinen aufgeplusterten Wangen.“

Nun musste ich ebenfalls grinsen und würgte die halb gekaute Süßspeise runter, ehe ich mich daran verschluckte.

„Du bist doof.“, kommentierte ich doch sie sah mich nur glücklich an.

„Aber hey, du lächelst wieder! Ich dachte gestern schon du läufst Amok.“

„Ich war verkatert!“, versuchte ich mich zu rechtfertigen. „Und außerdem ist da noch eine pinke Pest, die...“

„Ich bitte um Ruhe und Aufmerksamkeit.“, verkündete Mr Byrd von vorne. Notgedrungen zogen wir die Köpfe auseinander.

Ich legte die Beine übereinander, nahm einen Bleistift und spielte mit dem auf

meinem Block herum.

Gedanken verloren begann ich zu kritzeln. Was der Lehrer zu sagen hatte, ging wie immer zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus... Eigentlich war ich mir immer sicher gewesen, dass ich doch Hirnmasse dazwischen hatte – auch wenn mein Bruder das bestritt – aber in Mathe war ich mir da nie so sicher...

Was hatte der Typ vor einer Minute gesagt?

„... den Sitzplan etwas umstellen.“

Sekunde... WAS?

Entsetzt sah ich zu Grace, deren Farbe komplett ihrem Gesicht entwichen war.

„Kathrin, bitte tausche doch deinen Platz mit Egon. Es wäre mir lieber, wenn er weiter vorne sitzt und Jessie nicht mehr ununterbrochen ablenkt. Und Marco“ – reflexartig wandte ich meinen Kopf, sodass ich über die linke Schulter zu meinem Bruder sehen konnte – „Tausche bitte deinen Platz mit Eric – dahinten in der Ecke stört er mit seinen Faxen nicht mehr die ganze Klasse.“

Marcos dunkelbraune Augen wanderten zu mir rüber und ich sah lieber wieder zu Grace.

Zum Glück, er hatte uns nicht voneinander getrennt...

Ich wollte mich gerade zurücklehnen und erleichtert ausatmen, als ich eine Bewegung im Augenwinkel wahrnahm.

Mein Banknachbar raffte seine Unterlagen zusammen und mir ging ein Licht auf...

Eric saß mit mir an EINEM Tisch!

Mir wurde heiß und kalt zu gleich.

Das konnte doch nicht wahr sein.

Meine Laune sank schon wieder ins Bodenlose, als sich Erik erhob und Marco sein Buch auf den Tisch fallen ließ, sodass dieser erbebt.

Ich rollte mit den Augen.

Wollte er mir jetzt auch noch vorhalten, dass ich mir das ausgesucht hatte, oder wie?

Ich rückte etwas ab von ihm, als er sich auf seinen neuen Stuhl sinken ließ und diese Bewegung von mir Spiegelverkehrt kopierte.

Als ich den Rand meiner Hälfte erreichte und fast auf Grades Schoß landete, warf ich einen hasserfüllten Blick zu ihm, den er nur zu gerne mit nicht geringerer Verachtung erwiderte.

„Ich könnte kotzen.“, knurrte ich zu meiner Freundin rüber, die kein Stück mehr begeistert war, dass unsere Jahrgangsschleimerin ihren rosageplüschten Schnellhefter ausbreitete.

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!“, fuhr sie plötzlich lautstark unseren Lehrer an und ich musste zugeben, dass selbst ich von dieser Reaktion schockiert die Augen aufriss. Grace und vorlaut?

„Grace? Du möchtest etwas sagen?“, fragte auch Mr Byrd sichtlich verblüfft.

„Ja?! Ich will nicht neben der hier sitzen?“, sie wies auf Kathrin. „Und dass sie den da“ – sie wies auf Marco – „zu Serena gesetzt haben, ist ja wohl das allerletzte. Jeder hier weiß doch, dass die sich hassen! Das können Sie doch gar nicht übersehen haben.“

Mr Byrd atmete einmal ruhig aber seufzend ein und aus und sah sie dann sanft an.

„Grace, bitte, können wir das nach dem Unterricht bereden? Versuche es doch erstmal für diese eine Stunde und über alles andere unterhalten wir uns anschließend. Vielleicht könnt ihr diese Gelegenheit auch als Chance begreifen. Ich bin mir sicher, dass Marco und Kathrin euch beide gut während des Unterrichts unterstützen werden.“

Dass er damit unsere Noten andeutete verstand wohl jeder, denn der Kurs begann zu

kichern.

Plötzlich schnellte Kathrins Hand in die Luft.

Mr Byrds Blick wanderte nach einigem Zögern von Grace zu der Brünetten und er rief sie auf: „Bitte, Kathrin“

„Also ich habe kein Problem damit neben Grace zu sitzen.“, verkündete sie zuckersüß und schenkte meiner Freundin ein umwerfendes Lächeln. „Im Gegenteil! Ich sehe das als Herausforderung und möchte mich für diese Chance bei Ihnen bedanken. Ich möchte selbst einmal Lehrerin werden.“

Oh Gott, das war peinlich.

Ich biss mir auf die Lippen, um nicht laut los zu lachen und zog mir eine Haarsträhne vor das Gesicht, damit keiner meinen verkrampften Blick wahrnahm.

Grace funkelte mich sauer an.

„Sag doch was!“, bettelte sie, aber ich schüttelte nur verzweifelt den Kopf. Wenn ich jetzt den Mund aufmachte, wäre ich wohl vor Lachen über den Boden gerollt.

„Mr und Ms Matthews – Marco, Serena – wollt ihr auch noch etwas dazu sagen?“, fragte Mr Byrd resigniert und ich warf kurz einen Blick zu meinem Bruder.

Er hielt sich eine Hand vor den Mund, aber von der Seite erkannte ich ein ebenso breites und spöttisches Grinsen wie ich es mir versuchte zu verkneifen.

Hey! Eine Gemeinsamkeit!

Ich war stolz auf meinen Bruder! Er bewies Humor.

„Nein, Sir, mir ist es herzlich egal wo ich sitze.“, verkündete er dann nach einem Räuspern völlig ernst und sah stur geradeaus. „Nur helfen werde ich dem Spatzenhirn hier nicht. Das ist vergebliche Lebensmühe.“

Ich rollte mit den Augen und schüttelte den Kopf, während ich zu Grace sah. Natürlich kicherten die Mädchen los – jede erhoffte sich dadurch Chancen bei diesem aufgeblasenen Windbeutel. Selbst einige der Jungs lachten auf. Aber den Meisten von ihnen ging die Diskussion wohl – Gott sei Dank – am Allerwertesten vorbei.

Mr Byrd stöhnte theatralisch auf.

„Ok, dann können wir ja endlich anfangen.“, er fischte sein Buch vom Tisch. Während er sich umdrehte und das heutige Thema an die Tafel kritzelte, spielte ich weiter mit meinem Bleistift, bis Marco plötzlich sein Lehrbuch aufschlug und darin blätterte. Er hatte sich so schräg auf die Bank geflätzt, dass es quer liegend auch meinen Bereich einschränkte.

Sauer zog ich die linke Schulter an und funkelte zu ihm rüber.

Gelangweilt sah er auf, bis ich sein Buch unsanft zu ihm rüber stieß.

Unter seinem kritischen Blick zog ich mit dem Bleistift eine dicke Linie, wo in etwa die Hälfte des Tisches war. Wieder und wieder zog ich diese Grenze zur Extrabetonung nach.

Als ich ihn erneut wütend musterte, hob er amüsiert einen Mundwinkel.

„Du hast die Artillerie vergessen, Schatz.“

Schatz?

ARSCHLOCH!

Nach Mathe stand ich alleine gelangweilt vor einem Getränkeautomaten und besah mir den Inhalt.

Ich hatte furchtbaren Durst, aber gleichzeitig das Gefühl, dass ich Wasser gerade nicht runterbekam und der ganze Rest in diesem Kasten war einfach zu süß...

Klarer Fall: Das „Schatz“ aus Marcos Mund zu hören saß mir gehörig quer.

Wie konnte er es eigentlich wagen mich als „Schatz“ zu bezeichnen?

Ich schob sauer das Geld in den Schlitz und zog mir einfach eine Cola. Was Besseres fiel mir nicht ein und mich in der Mensa für einen Kaffee anzustellen erschien mir nicht gerade lohnenswert – dazu war es einfach zu voll...

Als ich einige Schritte beiseite ging, damit sich der Nächste eine Dose Zucker ziehen konnte, viel mein Blick auf den Aushang unseres Jahrgangs.

Eine Traube von Schülern hatte sich gebildet, aber ich konnte beim besten Willen nicht sagen, was dort so besonderes war. Der Vertretungsplan halt, na und?

Ich lehnte mich gegen die Schließfächer und erkannte, dass auch Elli und Nahele in der Menge standen.

Und – oh welche Wunder! – natürlich war auch Lavinia dabei.

Ich beobachtete, wie Naheles Hand auf ihrem Rücken lag – viel zu tief für meinen Geschmack. War das spießig? Ausgerechnet von mir?

Er zeigte ihr etwas, erklärte was und lachte, als Ellis Blick zu mir hinüber glitt.

Sofort machte sie die anderen beiden auf mich aufmerksam.

Freudig wandte sich Nahele mir zu und folgte unserer kleinen pummeligen Freundin in meine Richtung.

Lediglich Lavinia bekam einen seltsam verweinten Gesichtsausdruck und sah den beiden hinterher.

Ja! Richtig so! Leide, wie ich leiden musste, nur weil du mir meine Freunde weggenommen hast, Bitch!

„Sera“, rief Elli und zog meinen Namen extra in die Länge.

„Hi Leute, was gibt es da zu sehen?“, fragte ich und nickte zum Aushang.

„Na die Listen für die Projektwoche.“

Verdattert sah ich Nahele an.

„Projektwoche? Was für eine Projektwoche?“

Er schüttelte seufzend den Kopf.

„Sera, hör auf Alkohol zu trinken. Das macht dich weich im Hirn.“

Ich musste schmunzeln bei seinem verzweifelten Blick und boxte ihm gegen die Schulter.

„Hi, das nächste Mal sauf einfach mit und alles ist gut!“

Er lachte leise und sah sich zu seiner Cousine um, die noch immer Abseits stand, aber langsam immer näher rückte.

Bei ihrem Anblick verschlechterte sich meine Laune erneut und ich funkelte sie böse an.

Sie sollte schön weg bleiben!

Das verstand sie wohl, denn sie stoppte und sah zu Boden. Ehe Nahele mich erneut für dieses Verhalten rügen konnte – er hatte das Schauspiel natürlich sofort realisiert und spannte bereits seine Kaumuskeln sauer an – wandte sich Elli an mich: „Na gestern wurde doch gesagt, dass wir gleich nächste Woche an Projekten zum Thema „saubere Umwelt“ arbeiten werden.“

Sie packte gut gelaunt wie immer meine Hand und zog mich zu dem Aushang hinüber. „Nahele und Lavinia wollen unbedingt tauchen gehen mit Mr Byrd. Wie ich Grace kenne wird sie sich sicher auch dafür eintragen wollen, aber ich will nicht.“, erklärte sie mir und ich lächelte.

„Man, Elli, du brauchst wirklich keine Angst vor einem Badeanzug zu haben.“, sagte ich liebevoll und legte ihr einen Arm um. „Du bist wunderschön! Ich wünschte ich hätte etwas mehr auf den Knochen!“

Sie lächelte verliebt und wurde rot.

„Danke Sera...“, murmelte sie und ich gab ihr ein Küsschen aufs Ohr. „Aber ich kann

das echt nicht. Du weißt ich liebe das Meer, aber mit unseren Mitschülern?"

Sie sah sich paranoid um.

Ich seufzte und legte eine Wange auf ihren Scheitel, während ich sie fest umarmte.

„Ist gut, dann gehen wir beide halt nach der Schule schwimmen und du musst nicht zum Tauchen... was willst du machen?"

„Wattwandern und die Strände vom Müll befreien mit Coach Graham.“, erklärte sie und ich lachte.

Ja, das sah ihr ähnlich. Elli fand immer die wunderlichsten Sachen im Schlick und sammelte Muscheln, aus denen sie zum Beispiel Windspiele und Mobiles bastelte.

Als ich endlich an die Zettel herankam, besah ich mir die einzelnen Gruppen.

„Hm...“, machte ich. „Also eigentlich würde ich am liebsten Tauchen gehen...“, murmelte ich und sah entschuldigend zu Elli. Sie stieß die Luft aus und nickte verstehend.

Jetzt fühlte ich mich schlecht. Wir alle gingen tauchen, nur sie musste alleine am Strand rumrennen?

Ich sah noch einmal auf den Zettel und überflog die Namen. Direkt unter Lavinia stand der meines Bruders: Marco Matthews.

Ich zog einen Flunsch.

Na toll, war ja klar gewesen... Aber wenigstens fiel mir damit die Entscheidung zwischen meiner Freundin und dem was ich lieber machte nicht mehr so schwer.

„Weißt du was? Ich komme doch mit dir mit.“, erklärte ich und nahm einen Stift.

„Wirklich?!“, Elli klatschte sofort in die Hände und sah mir mit leuchtenden Augen dabei zu, wie ich meinen Namen in die Liste von Mr Graham eintrug.

„Oh Sera, das wird so toll!“, rief sie begeistert und schlang die Arme fest um meine Brust. Ich musste lachen.

„Elli, bitte, werde doch mal erwachsen!“

„Niemals!“, ihr Lächeln war so zuckersüß wie sie selbst.

Ich liebte dieses Mädchen einfach abgöttisch. So wie ich alle meine Freunde liebte:

Elli war die Süße, Nahele der vernünftige Beschützer und Grace... tja, sie war einfach nur Grace, meine dritte große Liebe neben den anderen beiden. Wir hatten uns gesehen und sofort gefunden.

„Boa ich hasse diesen Mann!“, fauchte die Blonde da gerade neben uns, nahm einen Stift und kritzelte ihren Namen schwungvoll auf die Liste von Mr Byrd.

„Wen meint sie?“

„Mathe“

Elli nickte verstehend und ich wandte mich wieder an Grace: „Warum trägst du dich dann bei ihm ein?“

„Hallo? Tauchen? Am Riff?“

Ich lachte und legte einen Arm um ihre Schultern, den anderen ließ ich um Ellis Nacken.

„Wisst ihr was? Ich habe euch vermisst.“, gestand ich strahlend.

So sollte es sein!

So war es immer gewesen.

Nur wir drei und ...

Mein Blick wanderte zu unserem Footballspieler.

„Was zum...?“, machte Elli und wir drei blieben abrupt stehen.

„Das ist nicht wahr.“, hauchte auch Grace.

„Ich fasse es einfach nicht...“, murmelte ich hinterher.

Völlig geschockt beobachteten wir, wie sich Lavinia mit niemand anderes unterhielt

als Marco.

Sein schleimiges Grinsen verriet uns dreien sofort: Er war am Flirten.

Und ihr schüchterner Blick und die roten Wangen machten deutlich: Ihr gefiel das auch noch!

Damit war sie bei mir endgültig unten durch.

Freundschaft?

Niemals!

Selbst dann nicht, wenn ich mich mit ihr anfreunden müsste, um mein Leben zu retten. Nahele war wohl genauso verstört wie wir, doch er stand nur daneben, die Arme verschränkt, der Blick finster. Mit durchgedrücktem Rücken beobachtete er Marco, wie er seine Cousine anbaggerte. Gelegentlich warf er etwas ein – eindeutig unfreundlich – doch Lavinia lachte nur und gab ihm mit einem Klapps in den Bauch zu verstehen, dass er ruhig sein sollte, ehe sie sich wieder meinem Bruder zuwandte.

Auch der lachte kurz und sah triumphierend zu Nahele, ehe er weiter flirtete, einen Schritt näher trat und dem Objekt seiner Begierde über das Kinn strich. Sie wurde noch röter und erlag scheinbar sofort seinem Charme.

„So, jetzt ist Ende! Ich zerreiße dieses Miststück in der Luft!“, fuhr ich hoch, aber Elli schlang sofort die Arme um meinen Bauch und Grace baute sich vor mir auf, um mich an den Schultern fest zu halten.

„Alles gut! Ruhig atmen!“, sprach die Blonde auf mich ein, doch ich sah an ihrem Ohr vorbei zu Nahele, der nun seine Cousine am Unterarm packte und von Marco weg zog. Wütend warf er ihm etwas über die Schulter hinweg zu und zerrte Lavinia in unsere Richtung.

„Tief ein und aus – ein und wieder aus.“, betete Grace und ich atmete tatsächlich einmal tief durch.

„Was ein Wichser! Was ein Schleimscheißer!“, fluchte Nahele aufgebracht und schob seine Cousine vor sich in der Hoffnung so den Blickkontakt der beiden zu unterbinden. Lavinia dagegen schielt an seinem Bauch vorbei.

Wir folgten ihrem Blick.

Marco schlug gerade mit seinen Kumpels ein und schenkte der Pinken noch ein verführerisches Lächeln.

„Also ich finde ihn sehr nett! Und heiß!“, kicherte Lavinia eindeutig geschmeichelt von so viel Aufmerksamkeit und sah uns Mädchen an: „Was sagt ihr?!“

Die Verliebtheit kroch ihr aus jeder Pore. Mein Blick wanderte von ihr noch einmal zu meinem Bruder. Ich wünschte ich könnte allein durch Blicke töten.

Er bemerkte mich und quittierte mein Starren mit einem hämischen Gesichtsausdruck.

„Du solltest dich von Marco fernhalten.“, entschied Nahele missmutig, doch sie lachte erneut.

„Ach was! Er ist doch so süß! Der ist sicher sehr lieb, oder?“, erneut warf sie einen Blick zu uns, aber Grace Besorgnis, Ellis Angst und meine Wut nahmen ihr wohl jeden Wind aus den Segeln.

„Nicht?“

„Marco ist Serenas Bruder. Ich habe dir von den beiden erzählt.“, klärte Nahele auf und Lavinias Augen wurden größer... Und mitfühlend?

Scheiße! Ich wollte ihr Mitleid nicht!

Sie konnte es sich sonst wo hin schieben!

Und überhaupt, was ging sie mein Verhältnis zu Marco an? Warum hatte Nahele aus dem Nähkästchen geplaudert?

„Das tut mir leid!“, sagte sie dann aufrichtig verzweifelt. „Das wusste...“

Ich machte ein abweisendes Geräusch und sie zog wieder den Kopf ein – drückte sich an ihren Cousin, der schützend die Arme um sie legte.

Ich dagegen riss mich von meinen Mädchen los.

„Lasst sie doch ihre Erfahrungen mit diesem Arsch machen! Sie will es doch nicht anders.“

„Serena“, jammerte Elli meinen Namen.

Ich warf ihr einen wütenden Blick zu und sie knirschte missmutig mit den Zähnen.

„Schlampe“, knurrte ich ein letztes Mal mit dem Blick auf die Neue – nein, auf den Ersatz für mich in dieser Clique – und wandte mich ab.

„Meine Fresse, Serena!“, bellte Nahele sauer.

„Lass sie“, murmelte Grace seufzend. „Das wird schon wieder.“

Ich schnaubte.

Da konnten sie aber lange warten!

...

Ich ließ die vier einfach stehen.